

geschriebene Welfengenealogie¹ und sprechen die um c. 50 Jahre später verfaßten Welfenannalen von dem Kloster als von Weingarten. So ist es ganz und gar unwahrscheinlich, daß der Verfasser, nachdem er soeben von der Ablösung Altdorfs durch Weingarten gesprochen hätte, das neue Kloster sofort sozusagen wieder vergessen haben sollte, um von dem alten zu reden, als wäre es niemals aufgehoben worden.² Diese Unstimmigkeit löst sich jedoch sofort, wenn man die beiden ersten Sätze von c. 12 streicht und für das Original die Fassung von 2 x und A voraussetzt. Denn, ist man auch nicht genötigt zu glauben, daß der Verfasser von der Existenz Weingartens nichts gewußt habe, so braucht er doch sich des Zusammenhangs zwischen Altdorf und Weingarten nicht bewußt gewesen zu sein, oder es fehlten ihm die sicheren Daten, ihn zu bestimmen. Auch die Annalen, die wenigstens einen chronologischen Anhaltspunkt zur Geschichte Weingartens bringen, können ihm nicht vorgelegen haben. Sie sind — und dafür ist der Gebrauch des Namens ein Beweis — von einem

II. 1137 (Auszug bei: BRACKMANN GP. 2, 1, 228, 4*): *Wingart*. Innocenz II. 1143 Apr. 9 (Wirt. UB. n. 317): *Guinigarthen*. Abt Dietmar von Weingarten nennt sich freilich wieder *Altorfensis cenobii abbas* in einem Brief vom Jahre 1170 (Wirt. UB. n. 341).

¹) M. G. SS. 13, 733 f. ed. WAITZ. ²) G. WAITZ, Über eine alte Genealogie der Welfen a.a.O. S. 11 führt den auffallenden Gegensatz in der Namengebung zw. d. Genealogie u. der Historia darauf zurück, daß der Verfasser der Historia die Genealogie, die mehr den Standpunkt einer naiven Wiedergabe der Tradition einnähme, gelehrt überarbeitet habe. Diese Ansicht läßt sich auch mit unserm Standpunkt vereinigen. Denn wenn sich der Verfasser über den Zusammenhang der Klöster Altdorf-Weingarten nicht klar war und er von der historischen Tatsache der Umnennung nichts wußte, dann konnte er es sehr wohl für nötig gehalten haben, auf Grund seiner Kenntnisse der ältesten Klostergeschichte Altdorfs die in seinen Augen einzig richtige Benennung des welfischen Hausklosters statt der nach seiner Meinung späteren und zufälligen oder — um mit WAITZ zu reden, populäreren — einzusetzen. Sein Werk hat wirklich den Anstrich gelehrter Forscherarbeit — er lehnt es z. B. ab, vor dem ersten Welf Namen von Mitgliedern des Geschlechts zu nennen, da er in seinen Quellen nichts darüber gefunden habe: *nullum nominatim ante Guelfonem comitem qui tempore Karoli Magni fuerat invenire poteramus* (c. 1). Da würde er es sicher nicht versäumt haben, etwas über den Zusammenhang der beiden Klöster zu bringen, wenn er etwas darüber gefunden oder gewußt hätte. Dies letztere aber könnte man von einem gelehrten Mönch des Klosters Weingarten doch ohne weiteres erwarten.